

## 1. Einleitung

Für alle Handlungen in unserm täglichen Leben, die sich ihrer Natur nach wiederholen, entwickeln sich feste Formen und Formeln. Die wirtschaftliche und produzierende Tätigkeit der Menschen ist uralte, und entsprechend alt sind auch die Grundlinien, nach denen sich diese Tätigkeiten abwickeln. Neu ist jedoch die scharfe Aufmerksamkeit, die man diesen Formen im industriellen Leben widmet.

In den Jahrhunderten der erwachenden und erstarkenden Industrie blieb wenig Zeit, den inneren Gang des Arbeitslaufs zu belauschen: Alle Beachtung war auf das Objekt, den Erfolg, die Extensität selbst gerichtet. Erst seit wenigen Jahrzehnten ahnt man, welche Bedeutung im Industriebetrieb der Intensität beigemessen werden muß, erst seit dieser Zeit beobachtet und reguliert man oberbewußt den Vorgang der Produktion selbst, und zwar von der stofflichen Seite her (wirtschaftliche Fertigung, fabrikatorische Durchdringung), wie von der geistigen Seite (Verwaltungstechnik und Organisation).

Der Unfug, der heute vielfach mit dem Wort Organisation getrieben wird, darf nicht den wahren Ursprung dieses Ausdrucks vergessen lassen. Die Organisation ist das lebendig-zusammenhaltende Band, das den Organismus einer von Menschenleben geleiteten und von Menschenleben in Atem gehaltenen Einrichtung umspannt und in vielfacher Verästelung durchzieht. Sie ist demnach nichts Starres, nichts Schematisches und nichts nur Äußerlich-Formales. Sie hat in Industriebetrieben mit geistigen Kräften und Werkzeugen den Ablauf eines Wirtschaftsprozesses zu bändigem und vor Willkür zu bewahren.

Je mehr allerdings die Vorgänge der internationalen Produktion an gewerblichen Gütern durch allseitige Einführung